



Besprechungsprotokoll vom 06.05.2010

Bürgergespräch im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts

Ort: Gars / Unterreit	Beginn: 19.00 Uhr
Raum: Gasthaus Zimmermann, Hochstraße	Ende: ca. 21.30 Uhr
Sitzungsleiter: Frau Eichhorn	Protokollführer: Sabrina Kammhuber

Teilnehmer:

Herr Norbert Strahllechner (1. Bürgermeister des Marktes Gars a. Inn)
Herr Gerhard Forstmeier (1. Bürgermeister der Gemeinde Unterreit)
Altbürgermeister Herr Georg Otter
Frau Daniela Eichhorn (Basis-Institut)
Frau Sabrina Kammhuber (Landratsamt Mühldorf a. Inn)
ca. 15 interessierte Bürger

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Informationen zur Veranstaltung
3. Informationen zur Bevölkerungsentwicklung
4. Informationen zur Befragung der älteren Generation
5. Tischdiskussionen
6. Plenumsdiskussion



Protokoll

Begrüßung

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Herr Bürgermeister Norbert Strahllechner alle Anwesenden und bedankte sich für ihr Interesse an diesem Bürgergespräch. Anschließend stellte er kurz Frau Eichhorn vom Basis-Institut vor. Das Landratsamt Mühldorf a. Inn erstellt in Zusammenarbeit mit dem Basis-Institut ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit und für die Gemeinden.

Informationen zur Veranstaltung

Anschließend begrüßte Frau Eichhorn die Anwesenden und erläuterte den inhaltlichen Ablauf des Bürgergesprächs anhand der einzelnen Tagesordnungspunkte. Es folgte eine allgemeine Vorstellung des Seniorenpolitische Gesamtkonzepts.

Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Dann wurde kurz die für den Landkreis und die Kommunen berechnete Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2058 vorgestellt.

Speziell für den Markt Gars a. Inn und die Gemeinde Unterreit wurde festgehalten, dass diese wahrscheinlich in der Zukunft sinkende Einwohnerzahlen verzeichnen werden. Die junge Bevölkerung und die Erwerbsbevölkerung wird in Zukunft deutlich sinken, die ältere Bevölkerung wird stark zunehmen. Eine Überalterung ist somit unausweichlich. Der Altenquotient bis 2058 wird sich in der Verwaltungsgemeinschaft fast verdoppeln, während sich das Pflegepotential, wie auch im restlichen Landkreis fast halbieren wird.

Frau Eichhorn erläuterte auch, dass sich mit durchschnittlich 1,4 Kindern pro Familie, nicht einmal die Eltern selbst ersetzen können und so eine Abnahme der Bevölkerung unausweichlich ist. Man kann natürlich nicht 100%ig genau in die Zukunft vorausrechnen, die Prognose allerdings ist ziemlich realistisch. Große Veränderungen (im Lebensalter bzw. in der Kinderzahl) sind sehr unwahrscheinlich. Man soll sich als Kommune deshalb schon jetzt auf das anstehende Problem vorbereiten.

Informationen zur Befragung der älteren Generation

Aus der Befragung der Bevölkerung im Dezember 2009 ergab sich, dass mehr als 90% der Garser Bürger mit der Infrastruktur zufrieden sind, jedoch eine Poststelle, eine Apotheke, eine Bankfiliale und ein Allgemeinarzt fehlen. 70 – 80 % der Unterreiter Bürger sind mit der jetzigen Infrastruktur zufrieden, jedoch fehlt es an einem Lebensmittelgeschäft, einer Apotheke, einer Poststelle und einem Allgemeinarzt.

In Gars engagieren sich 30 – 35 % und in Unterreit 25 – 30 % der Bürger.



Tischdiskussionen

Im Anschluss wurden 4 Tischrunden gebildet, in denen verschiedene Themengebiete diskutiert und Lösungsvorschläge erarbeitet wurden. Folgende Ergebnisse wurden in der **Plenumsdiskussion** vorgetragen und besprochen.

Stichwort „Engagement“:

- Es gibt seit ca. 2 Jahren den Verein „SoNNe e.V.“ (soziales nachbarschaftliches Netzwerk) mit über 175 Mitgliedern. -Einsatzleitung Frau Silvia Wolf, 1. Vorstand: Pater Ulrich Bednara, 2. Vorstand: Frau Maria Fischberger-
Die Bereitschaft, sich zu engagieren wird immer größer und die Hilfen werden immer mehr abgerufen, jedoch gibt es immer noch Leute, die Hilfe bräuchten, sich aber genieren diese anzunehmen.
- Sinnvoll wären Infoveranstaltungen über die SoNNe e. V., die bei Seniorenveranstaltungen angehängt werden. (evtl. über Frau Wolf oder Gemeinderat)
- Es werden über SoNNe e.V. spezielle Kurse für Helfer angeboten.
- Die Gemeinde ist Mitglied des Vereins SoNNe e. V.
- In der Einöde ist gegenseitiges Engagement noch selbstverständlich. Es wird sich auch um Leute, die alleine sind gekümmert. Beispielsweise wird am Haus vorbeigefahren bzw. es wird nachgeschaut ob alles in Ordnung ist.
- In Unterreit ist die Nachbarschaftshilfe noch gut und nicht anonym, es wird regelmäßig bei den Älteren nachgeschaut, ob alles in Ordnung ist.
- Ein Problem stellt jedoch der Arztbesuch dar. Wenn Kinder da sind, ist das kein Problem, jedoch bei Personen die alleine sind.
- Durch den Zuzug fehlt das direkte Nachbarschaftsgefühl. Man kümmert sich nicht so um die Nachbarn, wie wenn man schon immer nebeneinander wohnt. Der persönliche Bezug fehlt.
- Sinnvoll wäre ein Ansprechpartner vor Ort, mit dem frisch Hergestzogene Kontakt aufnehmen können.
Gleich beim Meldeamt soll ein Grüßgott-Schreiben mitgegeben werden, in welchem über die Vereine, die verschiedenen Einrichtungen, SoNNe e. V., usw. informiert wird. Dieser Ansprechpartner soll Senioren auch über Themen wie z. B. Patientenverfügungen beraten.
- Es könnten Flugblätter verteilt werden, welche über Seniorenangebote informieren.

Stichwort „Wohnen“:

- Es wurde festgestellt, dass die meisten im Alter daheim leben wollen, es jedoch auf den Gesundheitszustand ankommt ob dies noch möglich ist.
- Über die spätere Wohnsituation sollte man sich Gedanken machen, solange man noch selbst klar entscheiden kann.
Oft treten hier Probleme auf, wie z. B. die Finanzierung (wenn keine Zusatzpflegeversicherung vorhanden ist), wenn keine Heimplätze frei sind oder der Besitz aufgebraucht wird. Dies sollte ggf. mit den Kindern abgesprochen werden.

- Die Gemeinde sollte die Leute über die finanzielle Absicherung im Alter informieren sowie das Heim näherbringen.
- In Gars gibt es eine kleine Wohnanlage, in der betreutes Wohnen möglich ist, d. h. in der man zusätzliche Leistungen zubuchen kann. Dies stellt eine besondere Form des betreuten Wohnens dar, da üblicherweise gleich von Anfang an ein Pflegevertrag abgeschlossen werden muss, was sehr teuer ist, wenn die Leistungen noch nicht benötigt werden.
- Die familiären Strukturen müssen so gut wie möglich gestärkt werden, sodass eine Pflege innerhalb der Familie möglich ist. Das Problem hierbei ist, dass man angebunden ist und dass es ab einer gewissen Stufe einfach nicht mehr geht.
- Eine kleine Kurzzeitpflegestation für Demenzkranke ist in Planung

Stichwort „Infrastruktur“:

- In Unterrietz gab es 3 Geschäfte, die alle zu sind. Jetzt gibt es jedoch in Stadl wieder ein Lebensmittelgeschäft.
- Sehr positiv wird der Mittergarser Dorfladen gesehen. Es ist eine gute Belebung für die Gemeinde und ein Treffpunkt für Jung und Alt.
- In Au und Lengmoos gibt es Lebensmittelgeschäfte und in Gars 2 kleinere gut sortierte Supermärkte. In Gars Bhf. hat ein Lebensmittelgeschäft / Bahnhofswirtschaft / Backshop geöffnet, welcher auch einen beliebten Treffpunkt der Bürger darstellt. Das Problem bei allen Neueröffnungen ist das Konkurrenzdenken.
- Gasthäuser sollen erhalten bleiben, weil das gut für die Gesellschaft ist. Es müssen dann aber auch die Bürger mithelfen und diese Wirtschaften besuchen und nicht immer in die nahegelegenen größeren Städte fahren.
- Eine interne Verkehrsverbindung zwischen den einzelnen Ortsteilen gibt es nicht
- Es wurde angeregt, die Busverbindungen/Fahrplanheft regelmäßig zu veröffentlichen, und die Schulbusse, bei denen eine Mitfahrt der Bürger möglich ist anzugeben (z. B. im Gemeindeblatt)
- Der Pfarrverband hat ein Info-Blatt gemacht mit folgendem Inhalt:
 - Vereinsangebote
 - Sozialdienste
 - Mitfahrmöglichkeiten
 Jährliches Erscheinen, wegen Änderungen
- Als Problem wurde das Garser Schreibwarengeschäft genannt. Es besteht die Gefahr, dass das Geschäft nicht mehr weitergeführt werden kann, was aber im Sinne der Gemeinde ist. Eventuellen Nachfolgern will die Bank kein Geld geben. Herr Bürgermeister Strahllechner sagte zu, mit der Sparkasse über dieses Thema zu sprechen.

Vorschläge von Frau Eichhorn:

Im Nürnberger Land erfolgte die Finanzierung z. B. durch geschenktes Grundstück im Ortskern, Bürgerstiftung oder privaten Investitionsfond.

Wenn die Gemeinde ein Gebäude hätte, das leer steht könnte Sie dieses als Erbbau verpachten. Durch Erbbau findet sich leichter jemand, da nicht so hohe Kosten entstehen.

- Als Problem wird auch gesehen, das in Mittergars kein Zug mehr hält. Dieses Thema wird u. a. am 19. Mai an einem runden Tisch im Landratsamt diskutiert. Das Problem ist,



dass sich ein paar km weiter der Bahnhof Gars befindet. Aus Rentabilitätsgründen wird ein Zugstop in Mittergars nicht realisierbar sein.

Stichwort „Gesundheit/Pflege“:

- Als Nachteil wurde genannt, dass es nur im Hauptort Gars Ärzte gibt, die Unterreiter fahren nach Babensham oder Gars. Für Bürger, die nicht selber fahren können wurden als Alternativen Begleitdienste oder Hausbesuche genannt.
- Die öffentliche Linie: Mühldorf – Kraiburg – Unterreit – Stadl – Wang - Wasserburg wird als beliebte Buslinie dargestellt .
- Als Problem wurde die lange Anfahrtszeit von Sanitäter und Notarzt gesehen. Eine gute Lösung wären „Ersthelfer vor Ort“, wie z. B. in Schnaitsee. Diese Dienste laufen ehrenamtlich über die Wasserwacht und werden durch Spenden finanziert.
- Man soll von dem Vorurteil „Man schiebt Leute ins Altenheim ab“ wegkommen. Leute, die in solchen Einrichtungen drinnen sind gefällt es. In den Einrichtungen haben Sie mehr Kontakte und mehr Gesellschaft, es gibt verschiedene Freizeitangebote, Gottesdienste oder gemeinsame Veranstaltungen. Die älteren Leute wollen einen geregelten Tagesablauf; sonst sitzen sie oft alleine zu Hause. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, dass sich die Leute, wenn Sie noch rüstig sind, die verschiedenen Häuser/Einrichtungen anschauen und testen, ob sie sich dort wohl/zuhause fühlen würden.
- Da die meisten Leute erst mit über 90 in ein Heim gehen, gibt es so etwas wie Altenheime gar nicht mehr, sondern vorwiegend nur noch Pflegeheime.

Verabschiedung

Zum Ende der Veranstaltung fasste Frau Eichhorn die Erkenntnisse der Tischgespräche und der Diskussion noch einmal kurz zusammen. Sie bedankte sich anschließend für die rege Teilnahme an diesem Bürgergespräch, welches eine wichtige Grundlage für das Thema „Senioren-Älterwerden in der Gemeinde“ darstellt. Sie verdeutlichte nochmals, dass es wichtig sei, sich auch weiterhin mit diesem Thema zu befassen und dass durch die Gründung des Vereins SoNNe e. V. bereits ein wichtiger Schritt gemacht wurde. Anschließend bedankte sich Herr Bürgermeister Norbert Strahllechner für das Interesse an diesem Bürgergespräch und die rege Teilnahme an der Diskussion.

Protokollant
Sabrina Kammhuber